

III

REVIEW ESSAYS

KRITIČKI PRIKAZI

To cite text:

Jovanov, Rastko (2021), „Jetzt sei Wir-Zeit'. Heideggers Schwarze Hefte im Lichte der Selbstkritik seines NS-Engagements“, *Philosophy and Society* 32 (4): 729–738.

Rastko Jovanov

„JETZT SEI WIR-ZEIT“ HEIDEGGERS SCHWARZE HEFTE IM LICHT DER SELBSTKRITIK SEINES NS-ENGAGEMENTS¹

ZUSAMMENFASSUNG

Der Artikel analysiert Heideggers Haltung zum Nationalsozialismus anhand seiner privaten Aufzeichnungen, die unter dem Titel *Schwarze Hefte* in neun Bänden vollständig erschienen sind. Obwohl unbestritten ist, dass Heidegger zwischen 1930 und 1934 ein ausgesprochener Anhänger des nationalsozialistischen Programms war, zeigen seine privaten Schriften, dass er seinen Irrtum und seinen falschen philosophischen Glauben an einen möglichen, durch die nationalsozialistische „Revolution“ zu vollziehenden Neubeginn der Philosophie nach dem Ende der metaphysischen Tradition des philosophischen Denkens eingesehen hat. Der Artikel erläutert, auf welche Weise Heidegger nach 1934 den Nationalsozialismus kritisierte sowie die Umstände seines im selben Jahr erfolgten Rücktritts als Rektor der Universität Freiburg.

KEYWORDS

Heidegger,
Nationalsozialismus,
Brutalität, Technik,
Machenschaft,
Metapolitik, Wir-Zeit

Obwohl die Frage nach Heideggers Haltung zum Nationalsozialismus und Antisemitismus nach dem Zweiten Weltkrieg aufgeworfen wurde, löste das Buch Victor Farías *Heidegger und Nazismus* (Farías 1987) die ersten weltweiten Debatten über Heideggers nationalsozialistisches Engagement aus. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat sich am meisten Emmanuel Faye vor allem in seinem Buch *Heidegger. L'introduction du nazisme dans la philosophie. Autour des séminaires inédites de 1933-1935* (Faye 2005)² mit diesem Thema beschäftigt. Die Seminare, auf die sich Faye bezieht, wurden kurz darauf in Heideggers *Gesamtausgabe* und im *Heidegger-Jahrbuch* veröffentlicht. Allerdings werden diese Seminare nicht so viel Aufregung in Heideggers Oeuvre verursachen wie die Herausgabe

1 This article was realized with the support of the Ministry of Education, Science and Technological Development of the Republic of Serbia, according to the Agreement on the realization and financing of scientific research.

2 Das Buch wurde 2009 in deutsche (Faye 2009a) und englische Sprache (Faye 2009b) übersetzt.

aller 9 Bände von Heideggers *Schwarzen Heften* aufgrund der sich darin befindenden offener Angriffe auf das ‚Weltjudentum‘ und der Überlegungen zum eigenen nationalsozialistischen Engagement in den 1930er Jahren.

Die Rezeptionsgeschichte von Heideggers *Schwarzen Heften*, die Ende 2013 begann, umfasst bereits hunderte von Artikeln, die von Zeitungsartikeln über Artikel in Zeitschriften bis hin zu einzelnen Büchern und Sammlungen zu Heideggers privaten Aufzeichnungen reichen. Zahlreiche zeitgenössische einflussreiche Philosophen haben es sich nicht nehmen lassen, die Front um Heideggers nationalsozialistisches Engagement und Antisemitismus neu zu öffnen. Mehrere wissenschaftliche Konferenzen wurden organisiert, um die Bedeutung von Heideggers privaten Schriften für seine in veröffentlichten Schriften enthaltene Philosophie zu untersuchen.

So veröffentlichten Andrew J. Mitchell und Peter Trawny in der Columbia University Press eine Aufsatzsammlung unter dem Titel *Heidegger's Black Notebooks. Responses to Anti-Semitism*, in der sich Beiträge im September 2014 an der Emory University stattgefundenen Konferenz „Heidegger's Black Notebooks: Philosophy, Politics, Anti-Semitism“ (Mitchell, Trawny 2017) befinden. Die meisten Aufsätze antworten auf Peter Tawnys Interpretation des Heideggers Antisemitismus in seinem Buch *Irrnisfuge. Heideggers Anarchie* (Trawny 2014b) und *Heidegger und der Mythos der jüdischen Weltverschwörung* (Trawny 2014a). 2016 veröffentlichten Marion Heinz und Sidonie Kelleler bei Suhrkamp ein Sammelband unter dem Titel *Martin Heideggers »Schwarze Hefte«*. *Eine philosophisch-politische Debatte* (Heinz & Kellerer 2016) und Ingo Farin und Jeff Malpas bei MIT Press das Sammelband *Reading Heidegger's Black Notebooks 1931–1941* (Farin, Malpas 2016). Schon im darauffolgenden Jahr erscheinen drei neue Sammelbände: Hans-Helmuth Gander und Magnus Striet veröffentlichen bei Klostermann *Heideggers Weg in die Moderne. Eine Verortung der »Schwarzen Hefte«* (Gander, Striet 2017); Alfred Denker und Holger Zaborowski beschäftigen sich mit dem Thema in zwei Spezialausgaben von *Heidegger-Jahrbuch* unter den Titeln *Zur Hermeneutik der »Schwarzen Hefte«* (Denker, Zaborowski 2017) und *Jenseits von Polemik und Apologie. Die »Schwarzen Hefte« in der Diskussion* (Denker, Zaborowski 2018).

Die meisten Interpreten sind sich einig, dass Heidegger in seinen privaten Schriften sein nationalsozialistisches Engagement und vor allem antisemitische Ansichten offengelegt hat. Nur wenige Autoren widersetzen sich einer so tief verwurzelten Meinung und trennen Heideggers politisches Engagement von seiner Philosophie (im Gegensatz zu Emanuel Fay, der eine solche Haltung am stärksten vertrat und glaubte, Heidegger könne nicht mehr als Philosoph gelten, weil seine Philosophie, so Faye, durchaus auf einer nationalistischen politischen Haltung beruht (vgl. Faye 2005: 9–16)) und verweisen auf Heideggers immanente Kritik an der nationalsozialistischen Bewegung.³

3 Vgl. Silvio Vietta (Vietta 2015); Richard Polt (Polt 2007: 11–40) und (Polt 2017: 74–97); Slavoj Žižek (Žižek 2007: 1–43); Françoise Dastur (Dastur 2013: 853–62); Theodor Kisiel (Kisiel 2013: 127–51); Thomas Rohkrämer (Rohkrämer 2016: 239–52).

Das Hauptziel dieses Beitrags ist es, den Charakter von Heideggers politischem Engagement im Lichte seiner privaten Schriften in den *Schwarzen Hefen* zu verdeutlichen, wobei die zentrale Frage akzentuiert wird: „Wie und in welcher Weise hat Heidegger die nationalsozialistische Bewegung kritisiert?“ In diesem Jahr sind alle 9 Bände der *Schwarzen Hefte* erschienen (von GA 94 [2014] bis GA 102 [2022]).⁴ So gewinnen wir einen vollständigen Einblick in Heideggers Haltung zur Politik und zum Politischen, die er *Metapolitik* nennt (vgl. GA 94: Heidegger 2014b: 111–162). Obwohl unbestritten ist, dass Heidegger 1933/34 den deutschen Nationalsozialismus und seine Ziele einer neuen politischen Ordnung auf der Grundlage der Idee der ursprünglichen Gemeinschaft und politischen und Rechtserneuerung offen befürwortet hat, hat er den biologischen Rassismus nie akzeptiert und ihn in seinen Universitätsvorlesungen offen bekämpft (vgl. GA 94: Heidegger 2014b: 143) (vgl. Bernasconi 2020: 50–67). Deshalb hat Marcus Gabriel recht, wenn er inmitten des Skandals um die Veröffentlichung des ersten Bandes der *Schwarzen Hefte*, das auch Aufzeichnungen aus der Zeit seines NS-Engagements enthält, schreibt:

Die historisch-kritische Heidegger-Forschung kann jetzt erst eigentlich einsetzen. Wir haben nun den Abstand, den es dazu braucht, und wir haben überhaupt erst die Texte. Außerdem wäre da noch Heideggers enorme Wirkungsgeschichte, der wir uns stellen müssen. Kaum ein Zweiter hat mit seiner Arbeit die Philosophie weltweit seit den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts mehr beeinflusst – wider Willen vor allem den Existenzialismus, die Dekonstruktion, Psychoanalyse und die logisch geschulte Ontologie. Davor dürfen wir die Augen nicht verschließen. (Gabriel 2015)

Aber schauen wir zuerst, wie Heidegger sein eigenes nationalsozialistisches Engagement gesehen hat und worin bestand dieses Engagement.

Heideggers Sicht auf sein eigenes NS-Engagement

Der Begriff der *Metapolitik*, der in Heideggers umfangreichem Oeuvre erst im ersten Band der *Schwarzen Hefte* auftaucht, umreißt Natur, Ambivalenz, aber auch den besonderen Messianismus von Heideggers geistig-politischem Projekt, das einerseits durch politisches Handeln der nationalsozialistischen Bewegung bedingt ist, während es andererseits das Politische als das Wesentliche der geistig-politischen Führung leugnet, und zugleich auf der Versammlung geistiger Kräfte besteht, die das deutsche Volk zur metapolitischen Struktur der künftigen menschlichen Existenz in die Welt führen werden. Heidegger versucht nämlich durch den Begriff der Metapolitik die moderne Politik zu dekonstruieren und zwar gerade auf der Grundlage der immanenten Logik, die leitend ist für die Betrachtung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft in der Moderne. Heidegger gibt den negativen Freiheitsbegriff auf und kehrt – in seiner Auseinandersetzung mit der politischen Philosophie von Hegel

4 Ich zitiere Heideggers Schriften nach der Gesamtausgabe (= GA).

und Schmitt in den Vorlesungen von 1933 und 1934 (Heidegger 2009; GA 86: Heidegger 2011: 59–183) – zur antiken, positiven Auffassung von Anteilnahme und Versammlung zurück. Jedoch in einem ganz besonderen Sinne. Die geistige Teilnahme an der sogenannten „konservativen Revolution“ zwischen den beiden Weltkriegen ist nämlich die letzte Konsequenz einer besonderen Linie der deutschen Philosophie, die den politischen Kampf auf einen geistigen reduzieren wird. Metapolitik wird keine Überpolitik, keine theoretische Überlegung und auch keine Rechtfertigung von Politik darstellen. Heidegger wird diesen Begriff nur für eine kurze Zeit verwenden, um seine Position an der Front des geistlichen Kampfes während seiner Rektoratszeit zu beschreiben, eine Position, die dazu auffordern wird, dass die theoretischen Reflexionen dem Handeln den Vorrang einräumen.⁵ Metapolitik ist in der Tat ein messianisches Konzept, ein Projekt, etwas, das nur dann kommen wird, wenn, so Heidegger, die nationalsozialistische Bewegung in dieser Übergangszeit um das Jahr 1933 dem historisch an das deutsche Volk übergebenen Auftrag folgt, deren Zeit gekommen ist und der in seinen Schriften und Vorträgen schon vorliegt. Daher hat das Jahr 1933 für Heidegger dieselbe Bedeutung wie 1806 für Hegel – das Moment, in dem der Geist, das heißt das Sein, erscheint und von der Idealität der Frage zur härtesten Realität des Daseinsbehauptung übergeht: die erdachte Revolution findet ihre Verwirklichung in der Geschichte. Wie 1806, als Heidegger zufolge deutsche Sammlung begann und den Anlauf nahm, war sie 1933 bereits voll ausgebildet und wartete darauf, dass ihr Führer zur Aktion übergeht. Kräfte sind versammelt, man brauchte nur noch geistige und politische Führung – *Metapolitik*.

Sehen wir uns zunächst an, was er gleich zu Beginn seines Rektorats über Metapolitik geschrieben hat:

Das Ende der »Philosophie«. —Wir müssen sie zum Ende bringen und damit das völlig Andere —Metapolitik —vorbereiten. Demgemäß auch der *Wandel der Wissenschaft*. (GA 94: 115)

Metaphysik als Meta-politik. (GA 94: 116)

Die *Metaphysik des Daseins* muß sich nach ihrem innersten Gefüge vertiefen und ausweiten zur *Metapolitik »des« geschichtlichen Volkes*. (GA 94: 124)

An die Stelle der Metaphysik, unter deren Denkverfassungszwang, so Heidegger, die gesamte Philosophiegeschichte steht, soll die Metapolitik treten. Aber, wie man in der dritten Anmerkung sehen kann, ist sie eng mit dem Volk verbunden, es ist immer die Metapolitik eines bestimmten Volkes, und nicht irgendeines, sondern nur historischen Volkes. Das heißt, desjenigen Volkes, dem der Auftrag gegeben wurde – und für Heidegger ist es nur das deutsche Volk

⁵ Vgl. Heideggers Brief an Carl Schmitt, in dem er schreibt, dass er mitten in einer Polemik stecke und sein literarisches Dasein einem politischen Engagement, d. h. einer Sammlung der geistigen Kräfte an der Universität weichen müsse (GA 16: Heidegger 2000: 156).

– einen Neuanfang in der Menschheitsgeschichte zu begründen, eine wechselseitig bedingte Revolution zu beginnen, die Revolution des Wissens und die Revolution der inneren Ordnung innerhalb der Endlichkeit des Überlebens und der Welt selbst. Um diese Aufgabe zu erfüllen, braucht es nicht nur des Führers, sondern auch des Philosophen, des geistigen Führers, Heideggers selbst.

Daher kann die Metapolitik momentan, im Jahr 1933, nur ein Projekt sein. Im Moment geht es laut Heidegger nur um die Vorbereitung auf ihre Ankunft, denn “[w]ir treten in ein Zeitalter [...]” (GA 94: 126). Vorbereitung, Übergang, Revolution – all das sind Worte, die mit sich Veränderung, versteckte Gewalt bringen, und die den Raum für die Äußerung ihrer „Rechte“ nur im Ausnahme- und Revolutionszustand finden können. Da ist Heidegger schon auf der Front. Metapolitik als ein Zukunftszustand, in dem die revolutionäre Gewalt der vollständig im Kampf versunkenen Übergangszeit stabilisiert und erhalten wird. Dieses Wort bestimmt Heideggers Rektoratsengagement. Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit wird er von diesem Wort völlig überwältigt: „der Führer [hat] eine neue Wirklichkeit erweckt [...], die unserem Denken die rechte Bahn und Stoßkraft gibt“ (GA 94: 111). Heidegger betrachtet sein Rektoratsamt als Möglichkeit, direkt in den Kampf einzusteigen. Doch kurz darauf, als Heidegger erkannte, dass sein NS-Engagement an der Universität Freiburg ein Irrtum war, der vom Glauben an eine welthistorische Wende auf der Grundlage der nationalsozialistischen „Revolution“ getrieben war, begann Heidegger, den Nationalsozialismus als eines von vielen Gebilden der modernen Technik zu kritisieren, das sich in Rechnereien und Machenschaften manifestiert.

Die Kritik am Nationalsozialismus in *Schwarzen Heften*

Heidegger gab zu, dass sein NS-Engagement ein *Irrtum* war.⁶ Er ließ sich vom Zeitgeist und dem Einfluss verschiedener Sprachgestalten verführen, aus denen einfach der Geist der konservativen Revolution in Deutschland der 1930er Jahre ausstrahlte. Er wurde verführt auch – wie seine privaten Aufzeichnungen im *Schwarzen Heften* zeigen – durch Begriffe und Figuren des eigenen Denkens. Die Frage ist also, wie kam es dazu, dass sich Heidegger verführen ließ. Es handelt es sich um die Verführung Heideggers, um seine eigene Verführung, die Selbstverführung. Vielleicht handelt es sich am meisten um die Abweichungen, Irrnisse und nicht nur bloße Irrtümer, die Heidegger der Seinsgeschichte zuschreibt, die neben der deutschen Versammlung und modernen Techniken auf dem Höhepunkt des abendländischen metaphysischen Denkens auch ihn als Hüter des Seins einschließt. Heidegger nennt sein politisches Engagement jedoch ausdrücklich Irrtum und nicht Irrnis, was ja das wahre Seinsdenken als solches charakterisiert. Heidegger fügt jedoch hinzu, dass seine Entscheidung, sich politisch zu engagieren, kein politischer Trugschluss im weltgeschichtlichen Sinne war, sondern er glaubte, der Nationalsozialismus, der als das Ende der Metaphysik und der Übergang zu einem Anfang des philosophischen Denkens

6 „Mein Rektorat stand unter dem großen Irrtum [...]“ (GA 94: Heidegger 2014b: 162).

gedacht wurde, als solcher augenblicklich unmittelbar gelenkt und befördert werden kann.⁷ Der Trugschluss bezieht sich auf den „vulgären“ Nationalsozialismus, während der „geistige“ Nationalsozialismus ursprünglich das richtige Engagement war, obwohl es sich später, wie Heideggers Denken von 1934, als Irrnis, als geistlos erwies. (GA 94: Heidegger 2014b: 135, 142) (siehe auch GA 16: Heidegger 2000: 414)

Nachdem er als Rektor zurückgetreten war, sah Heidegger ein, dass „*Nationalsozialismus* nicht als fertige ewige Wahrheit vom Himmel gefallen [ist] – so genommen wird er eine Verirrung und Narretei.“ (GA 94: 114–115) Er lässt sich sogar auch nicht theoretisch begründen: „Wir wollen nicht den Nationalsozialismus ‚theoretisch‘ unter bauen, etwa gar, um ihn erst so vermeintlicherweise trag- und bestandsfähig zu machen. Aber wir wollen der Bewegung und ihrer Richtkraft Möglichkeiten der Weltgestaltung und der Entfaltung vorbauen, wobei wir wissen, daß diese Entwürfe als solche, d. h. zu ‚Ideen‘ umgefälscht, keine Wirkfähigkeit besitzen [...] Der geistige Nationalsozialismus ist nichts »Theoretisches«; er ist aber auch nicht der »bessere« und gar ‚eigentliche‘; wohl aber ist er ebenso notwendig wie der der verschiedenen Organisationen und der Stände“ (ebd.: 134–135). Deswegen ist Nationalsozialismus nichts anderes als „Ideologie“ und „Weltanschauung“ (ebd.: 142, 149, 197) mit ihrem „trüben Biologismus“ (ebd. 143): „Die Vielen, die jetzt »über« Rasse und Bodenständigkeit reden, und in jedem Wort und in jeder Handlung und Unterlassung ihrer selbst spotten und beweisen, daß sie von all dem nicht nur nichts »haben«, geschweige denn von Grund aus rassig und bodenständig *sind*.“ (ebd.: 173)

An einer Stelle kritisiert er offen sein NS-Engagement ‚Führer zu führen‘: „Gegen die Einebnung und grenzenlose Anwendung des *Führerprinzips*! Inwiefern kann ein *Wissenschaftslehrer* überhaupt »Führer« sein? Inwiefern *nicht*“. (ebd.: 156) Und zwar gerade deswegen, weil „[...] der Nationalsozialismus niemals Prinzip einer Philosophie sein kann, sondern immer nur unter die Philosophie als Prinzip gestellt werden muß.“ (ebd.: 190) Der Nationalsozialismus ist etwas barbarisches, das heißt fremd dem wahren philosophischen Denken: „Der Nationalsozialismus ist ein *barbarisches Prinzip*. Das ist sein Wesentliches und seine mögliche Größe. Die Gefahr ist nicht er selbst – sondern daß er verharmlost wird in eine Predigt des Wahren, Guten und Schönen (so an einem Schulungsabend)“ (ebd.: 201).

Während des Zweiten Weltkriegs kritisierte Heidegger seine frühere positive Charakterisierung von Nietzsches Begriff „Wille“ und verband ihn mit der

7 „Der Irrtum war nicht ein bloß »politischer« in dem Sinne, daß man sich in der ‚Partei‘ versah; politisch im weltgeschichtlichen Sinne war die Entscheidung kein Irrtum; denn es sollte im vorhinein nicht beim Nationalsozialismus als solchem bleiben, als einer Einrichtung für die Ewigkeit; er war gedacht als Ende der Metaphysik, als Übergang, der selbst nur aus dem Anfang zu überwinden sein wird. Daher der Hinweis zumal auf: Gott ist tot und auf das Anfängliche der *techné* der Griechen. Nicht einem »Humanismus« zuliebe, sondern aus weltgeschichtlichem Denken: der Irrtum bestand in der Meinung, solches könne im Augenblick unmittelbar eingerichtet und befördert werden“. (GA 97: Heidegger 2015: 148)

sich damals manifestierenden *Brutalität*; und die, verbunden mit moderner Technik, das Fundament der modernen Welt darstellt: „Was sich da andrängt in politischen Machtgestalten ist unser eigenes neuzeitlich abendländisches Wesen: Humanität, Nationalität, Bestialität – sind die Wesensstufen der Entfaltung der Subjektivität [...] die sich in der Brutalität des Willens zum Willen vollendet. [...] um die innere Folge der Zeitalter der Neuzeit noch deutlicher zu erkennen in ihrem Grundzug: ‚Von der Humanität über die Nationalität zur Bestialität in die Brutalität‘“. (GA 97: 45) Es handelt sich gerade um die „stumpfe Brutalität des ‚Dritten Reichs‘“ und „[...] die massive Brutalität des geschichtslosen ‚Nationalsozialismus‘“. (ebd.: 82, 87)

Wir haben bereits erwähnt, dass Heidegger seine Kritik am Nationalsozialismus mit moderner Technik verbindet. *Machenschaft*, d. h. Technik, repräsentiert die Vorherrschaft einer berechnenden, manipulativen Haltung gegenüber dem Seienden, das sich der Seinsfrage nicht bewusst ist. Heidegger sieht in der Machenschaft den Höhepunkt des kombinierten Subjektivismus und Objektivismus des modernen Zeitalters. Wir stellen uns als selbstbewusste und willige Subjekte vor, die im Zeitalter der Machenschaft nach rassistischen und rechnerischen Prinzipien arbeiten:

Daß im Zeitalter der Machenschaft die Rasse zum ausgesprochenen und eigens eingerichteten »Prinzip« der Geschichte (oder nur der Historie) erhoben wird, ist nicht die willkürliche Erfindung von »Doktrinären«, sondern eine *Folge* der Macht der Machenschaft, die das Seiende nach allen seinen Bereichen in die planhafte Berechnung niederzwingen muß. Durch den Rassedanken wird »das Leben« in die Form der Züchtbarkeit gebracht, die eine Art der Berechnung darstellt. (GA 96: Heidegger 2014c: 56)

Alle Nationen, nicht nur Juden, sondern auch Amerika, England sowie die bolschewistischen, faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen werden von der Macht der Machenschaft bestimmt. Heidegger betont sogar, dass die Nazis genau die gleiche Mentalität aufweisen wie ihre angeblichen Feinde, die Juden: Sie sind *metaphysisch gleichwertig*. (vgl. GA 95: Heidegger 2014a: 161, 258, 326; GA 96: Heidegger 2014c: 56, 218)

Eine Vorlesung Heideggers bietet uns jedoch die Grundlage für eine andere Sichtweise seines Verständnisses der sozialen Welt. Es handelt sich um die Vorlesung gerade aus dem Sommersemester des Jahres 1934 unter dem Titel *Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache*, die ursprünglich als *Der Staat und die Wissenschaft* angekündigt wurde. Obwohl der Vortrag auf Argumenten zugunsten der Unhaltbarkeit des in der Tradition des metaphysischen Denkens stehenden und in die Begriffe „Volk“ und „Staat“ aufgegangenen Begriffs „Subjekt“ aufbaut, betont Heidegger weiterhin die Interdependenz und Verbundenheit der Menschen und nicht das ausschließende Konzept der deutschen ethnischen Zugehörigkeit. Damit relativiert Heidegger den in den nationalsozialistischen Rassentheorien so wichtigen Begriff „Blut“. Er spricht von der „Grundstimmung“ des Menschen, von der die „Stimme des Blutes“ ausgeht, und zu dieser Stimmung gehört die Geistigkeit unseres Daseins. Die „Macht

der Stimmungen“ ist bedeutender als eine auf die Rasse bezogene Charakteristik wie etwa „Geblut“ (GA 38: Heidegger 1998: 153). Unter Verwendung von Hegels Wortschatz aus seiner *Phänomenologie des Geistes* gibt Heidegger eine sozialontologische Definition von Geselligkeit und gemeinsamer Existenz:

Wenn wir sagen: Dasein ist je meines, so kann das nach der grundsätzlichen Sprengung der Ichheit und Subjektivität nicht mehr bedeuten, dieses Dasein werde in das einzelne Ich zurückgenommen und von ihm mit Beschlag belegt, sondern ‚Dasein ist je meines‘ besagt eben, daß mein Sein dem Miteinander und Füreinander übereignet ist. (GA 38: Heidegger 1998: 163–64)

Miteinander und Füreinander ist nichts anderes als: „Jetzt sei Wir-Zeit“ im Sinne „der echten Gemeinschaft [...]“ (ebd.: 51).

Literatur

- Bernasconi, Robert (2020), „Heidegger’s Alleged Challenge to the Nazi Concepts of Race“, in James E. Faulconer, Mark A. Wrathall (eds.), *Appropriating Heidegger*, Cambridge: Cambridge University Press, pp. 50–67.
- Dastur, Françoise (2013), „Five Questions Concerning Heidegger’s Political Engagement“, *Philosophy and Social Criticism* 39 (9): 853–862.
- Denker, Alfred; Zaborowski Holger (eds.) (2017), *Zur Hermeneutik der „Schwarzen Hefte“*, *Heidegger-Jahrbuch* 11, Alber: Freiburg/München.
- (eds.) (2018), *Jenseits von Polemik und Apologie. Die „Schwarzen Hefte“ in der Diskussion*, *Heidegger-Jahrbuch* 12, Alber: Freiburg/München.
- Fariás, Víctor (1987), *Heidegger et le nazisme*, Paris: Verdier.
- Farin, Ingo; Malpas Jeff (eds.) (2016), *Reading Heidegger’s Black Notebooks 1931–1941*, Cambridge, Massachusetts: The MIT Press.
- Faye, Emmanuel (2005), *Heidegger. L’introduction du nazisme dans la philosophie. Autour des séminaires inédites de 1933–1935*, Paris: Albin Michel.
- (2009a), *Heidegger: Die Einführung des Nationalsozialismus in die Philosophie. Im Umkreis der unveröffentlichten Seminare zwischen 1933 und 1935*, Berlin: Matthes & Seitz.
- (2009b), *Heidegger: The Introduction of Nazism into Philosophy in Light of the Unpublished Seminars of 1933–1935*, Yale UP.
- Gabriel, Markus (2015), „Heideggers widerwärtige Thesen über den Holocaust“, *Die Welt* 28.3.2015. <https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article138868550/Heideggers-widerwaertige-Thesen-ueber-den-Holocaust.html> Zugriff am 20.8.2021.
- Gander, Hans-Helmuth; Magnus Striet (eds.) (2017), *Heideggers Weg in die Moderne. Eine Verortung der „Schwarzen Hefte“*, Frankfurt am Main: Klostermann.
- Heidegger, Martin (1998), *Gesamtausgabe 38. Logik als die Frage nach dem Wesen der Sprache*, Frankfurt am Main: Klostermann.
- (2000), *Gesamtausgabe 16. Reden und andere Zeugnisse eines Lebensweges 1910–1976*, Frankfurt am Main: Klostermann.
- (2011), *Gesamtausgabe 86. Seminare Hegel – Schelling*, Frankfurt am Main: Klostermann.
- (2014a), *Gesamtausgabe 95. Überlegungen VII–XI (Schwarze Hefte 1938–1939)*, Frankfurt am Main: Klostermann.

- (2014b), *Gesamtausgabe 94. Überlegungen II-VI (Schwarze Hefte 1931-1938)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2014c), *Gesamtausgabe 96. Überlegungen XII-XV (Schwarze Hefte 1939-1941)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2015), *Gesamtausgabe 97. Anmerkungen I-V (Schwarze Hefte 1942-1948)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2018), *Gesamtausgabe 98. Anmerkungen VI-IX (Schwarze Hefte 1948/49-1951)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2019), *Gesamtausgabe 99. Vier Hefte I und II (Schwarze Hefte 1947-1950)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2020), *Gesamtausgabe 101. Winke I und II (Schwarze Hefte 1957-1959)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2020), *Gesamtausgabe 100. Vigiliae und Notturmo (Schwarze Hefte 1952/53-1957)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2022), *Gesamtausgabe 102. Vorläufiges I–IV (Schwarze Hefte 1963-1970)*, Frankfurt am Main: Klostermann.
 - (2009), „Über Wesen und Begriff von Natur, Geschichte und Staat‘ Übung aus dem Wintersemester 1933/34“, in *Heidegger und der Nationalsozialismus I. Dokumente, Heidegger-Jahrbuch 4*, Freiburg im Breisgau: Verlag Karl Alber: 53–88.
- Heinz, Marion; Sidonie Kellerer (eds.) (2016), *Martin Heideggers „Schwarzen Hefte“: Eine philosophisch-politische Debatte*, Berlin: Suhrkamp.
- Kisiel, Theodor. (2013), “The Seminar of Winter Semester 1933–4 Within Heidegger’s Three Concepts of the Political”, in Gregory Fried, Richard Polt (eds.), *Martin Heidegger: Nature, History, State: 1933-1934*, London/New York: Bloomsbury Publishing, pp. 127–151.
- Mitchell, Andrew J.; Trawny, Peter (eds.) (2017), *Heidegger’s Black Notebooks. Responses to Anti-Semitism*, Columbia University Press: New York.
- Polt, Richard (2007), “Beyond Struggle and Power: Heidegger’s Secret Resistance”, *Interpretation* 35 (1): 11–40.
- Polt, Richard. (2017), “Inception, Downfall, and the Broken World: Heidegger Above the Sea of Fog”, in Andrew J. Mitchell, Peter Trawny (eds.), *Heidegger’s Black Notebooks: Responses to Anti-Semitism*, New York: Columbia University Press: 74–97.
- Rohkrämer, Thomas. (2016), “Heidegger and National Socialism: Great Hopes, Despair, and Resilience”, in Ingo Farin, Malpas Jeff (eds.), *Reading Heidegger’s Black Notebooks 1931–1941*, Cambridge, Massachusetts: The MIT Press: 239–252.
- Trawny, Peter (2014a), *Heidegger und der Mythos der jüdischen Weltverschwörung*, Frankfurt am Main: Klostermann.
- (2014b), *Irrnisfuge. Heideggers An-archie*, Berlin: Matthes & Seitz.
- Vietta, Silvio (2015), „Etwas rast um den Erdball ...“: *Martin Heidegger: Ambivalente Existenz und Globalisierungskritik*, Paderborn: Wilhelm Fink.
- Žižek, Slavoj (2007), “Why Heidegger Made the Right Step in 1933?”, *International Journal of Žižek Studies* 1 (4): 1–43.

Rastko Jovanov

Now Is the “We-Time.” Heidegger’s ‘Black Notebooks’ Read as Self-Critical Reflection of Nazi Involvement

Abstract

The article analyzes Heidegger’s relation to National Socialism based on his private writing in the “Black Notebooks,” published in their entirety (nine volumes) this year. Although it is indisputable that Heidegger was an enthusiastic adherent of the National Socialist program between 1930 and 1934, his private writings show his avowed philosophical delusion that the National Socialist ‘revolution’ in Germany was going to bring about a new beginning of philosophy beyond the metaphysical tradition. The article shows how Heidegger criticized National Socialism after 1934, and the circumstances of his resignation from the post of Rector of Freiburg University in that year.

Keywords: Heidegger, National Socialism, brutality, technics, machination, metapolitics, We-Time

Rastko Jovanov

„Sada je Mi-Vreme“. Hajdegerove Crne sveske u svetlu samokritike sopstvenog NS-angažmana

Apstrakt

U članku se analizira Hajdegerov odnos prema nacionalsocijalizmu na osnovu njegovih privatnih zapisa pod nazivom „Schwarze Hefte“, a koji su ove godine potpuno objavljeni u devet tomova. Iako je neosporno da je Hajdeger od 1930 do 1934 bio otvoreni pristalica nacionalsocijalističkog programa, njegovi privatni zapisi pokazuju njegovu priznatu zabludu (*Irrtum*) i filozofsku zavedenost u mogući novi početak (*Anfang*) filozofije nakon kraja metafizičke tradicije filozofskog mišljenja, a koji treba da omogući nacionalsocijalistička „revolucija“ u Nemačkoj. Članak tumači kako i na koji način je Hajdeger kritikovao nacionalsocijalizam nakon 1934 i rektorske ostavke iste godine na univerzitetu u Frajburgu.

Ključne reči: Hajdeger, nacionalsocijalizam, brutalnost, tehnika, mahinacija, metapolitika, Mi-Vreme